Ortsblatt-Leipzig

01/2019

LEIPZIGER WESTEN

Lindenau • Plagwitz • Kleinzschocher

Jetzt anmelden!

Von Kindern gemacht: Ein Magazin fürs Viertel

Ein Magazin für den Stadtteil Kleinzschocher, erstellt von einer bunten Redaktion von Kindern – das ist die Zielsetzung des Projekts, das Nora Mittelstädt diesen März startet.

Das selbst erstellte Magazin wird in 200er Auflage gedruckt werden und dann zum Sommerfest in Kleinzschocher herausgegeben.

Über dreieinhalb Monate können sich die Kinder journalistische Grundkompetenzen aneignen und sich mit Themen wie Diskriminierung, Flucht und Umweltschutz beschäftigen.

Ein Stadtteil aus Kindersicht – kleine „Reporter" gesucht.

Die Kinder bekommen Besuch von Spezialistinnen zu verschiedenen Themen, sie werden Interviews führen und ihre Ideen kreativ und mit viel Freiheit umsetzen.

- Wie leben eigentlich Menschen der älteren Generation in Kleinzschocher?
- Wie gefällt unseren Nachbar*innen das Viertel?
- Welche Schwierigkeiten gibt es beim Zusammenwohnen im Viertel?
- Wie wünschen sich die Kinder ihren Stadtteil?
- Welche Ideen haben sie zu Hundekacke auf den Gehwegen?
- Wie würden sie Rassismus und Isolation von älteren Menschen begegnen?

All diesen Fragen können sich die Kinder widmen und ihre Überlegungen in Papierform umsetzen.

Die Treffen starten ab 20. März jeden Mittwoch 15.30-17.30 Uhr in den Vereinsräumlichkeiten der Baumannstraße 16. Die Redaktionsarbeit endet am 29. Juni 2019. Für die Teilnahme ist eine Anmeldung per E-Mail erforderlich (begrenzte Teilnehmerzahl, Alter etwa 8-14 Jahre, Angaben des Alters und der Schule): nora.mittelstaedt@posteo.de

Unsere Themen

Seite 2: Vorgestellt
Auf Augenhöhe miteinander – Philippus öffnet sich für alle Mitmenschen
Titanfahrräder – made in Kleinzschocher
Seite 3: Im Gespräch
Bürgersprechstunde des OBM in Plagwitz
Seite 4: Bauvorhaben
Spiellandschaft unter alten Bäumen
Neues vom Stadtumbaugebiet
Seite 5: Geschichte(n)
Aus dem Leben einer Meyersdorferin
Seite 6: Gartentipp
Vorbereitungen für den Frühling
Seite 7: Spurensuche
Ein Wasserfall und lauschige Grotten
Neue Standorte für Trinkwasserbrunnen
Seite 8: Industriegeschichte
Von der Papierfabrik zum Einkaufszentrum
Seite 9: Theater
Einzigartig: Das Theatrium in Grünau
LOFFT in der Baumwollspinnerei
Seite 10: Unterwegs in Lindenau
Einladung von Sophia Goldhammer
Lindenau, Texas
Ausstellung in der Charter-Galerie
Seite 11: Veranstaltungen
Hallo Arbeitswelt! Neues von jobpoint
Veranstaltungen der Volkssolidarität
Seite 12: Kultur
Aus der Hirzelstraße ans Bauhaus
Bilderrätsel und Buchvorstellung

Schaufensterausstellung im Stadtteilbüro im Leipziger Westen

Stuhl mit Taille

Im Stadtteilbüro Leipziger Westen gibt es genau 28 – in blau, gelb, rot, grün und schwarz: Stühle der Serie 7 (Modell 3107). Stapelbare Holzstühle, die 1955 vom dänischen Architekten und Designer Arne Jacobsen (1902-1971) entworfen wurden. Hersteller ist bis heute der Möbelhersteller Fritz Hansen, dessen früherer Geschäftsführer Poul Fritz Hansen an der Entwicklung dieser Stühle beteiligt war. Seit 1955 wurden über fünf Millionen Stühle der Serie 7 verkauft.

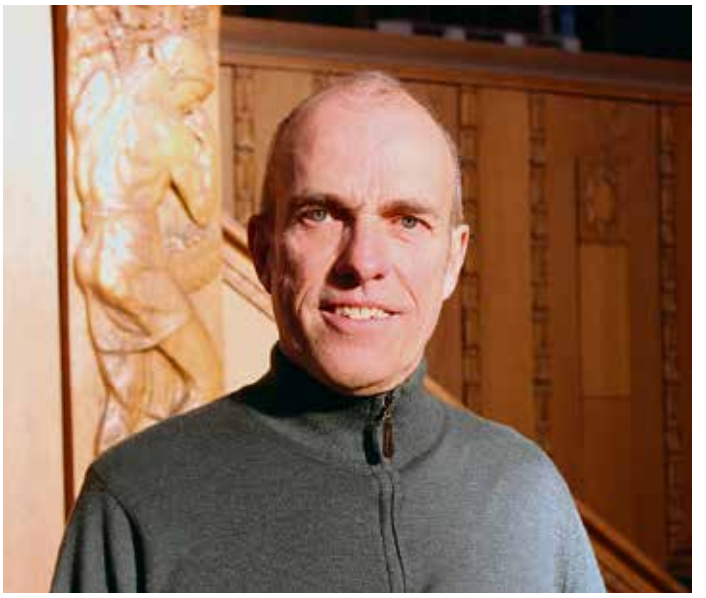
Als Vorläufer der Stühle der Serie 7 entstand 1952 der Stuhl „Die Ameise", ein Stuhl mit drei Beinen und einer Sitzschale aus einem Stück Schichtholz. Jacobsen und Hansen nutzten dazu neue Verformungstechniken für schichtverleimte Furnierplatten. Unter Einsatz von Dampf ist es möglich, eine Schichtholzplatte um zwei Achsen zu biegen.Dies wird bei den Stühlen Serie 7 zudem durch eine starke Taillierung der Sitzschale am Übergang von Sitzfläche und Rückenlehne erleichtert. Die Schale besteht aus neun verleimten Schichten, wobei die vorderste und hinterste Holzschicht mit einem Baumwollgewebe verstärkt wird. Bei 122 °C wird sie für zwei Minuten unter einem Druck von 94 Tonnen in die Form gepresst. Danach muss sie fünf Tage ruhen, bevor der Stuhl lackiert und montiert werden kann.

2019 wird in jedem Ortsblatt ein Stuhl vorgestellt, der Designgeschichte geschrieben hat. Parallel dazu wird der jeweilige Stuhl in einem Schaufenster im Stadtteilbüro Leipziger Westen, Karl-Heine-Straße 54, ausgestellt.

Auf Augenhöhe miteinander – Philippus öffnet sich für alle Mitmenschen

Von Volly Tanner

In den letzten Jahren wurde ausgiebig gebaut im und am Philippus-Ensemble am Karl-Heine-Kanal. Mit EFRE-Unterstützung (EFRE – Europäischer Fonds für regionale Entwicklung) konnten die bauliche Sicherung, die Heizung, Elektrik, Lüftung sowie die Sanitärbereiche realisiert werden. Auf dieser Grundlage wurden auch mit anderen Förderern die Wiederherstellung der historischen Putzflächen und die Restaurierung eines Leuchters bewältigt. Nun steht das ehrwürdige Gebäude kurz vor seiner völligen Wiedereinkehr ins spirituelle und kulturelle Leben des Stadtteils.



Dr. Volker Klein im Licht der Menschlichkeit. Foto: Volly Tanner

Pfarrer Dr. Volker Klein, der beim Berufsbildungswerk für Hör- und Sprachgeschädigte bbw Leipzig im theologischen Dienst als Leiter Bereich Botschaft angestellt ist, sagt dazu: „Der kulturelle und spirituelle Raum Philippus ist offen und durchlässig. Dabei halten wir auch die Türen geöffnet, öffnen uns über soziale, religiöse und kulturelle Grenzen hinweg", wobei Klein stolz und glücklich ins Rund der sonnendurchfluteten Räume schaut und weiter ausführt, „wir wollten keine Schwellen bauen. Und dies sogar ganz praktisch. So gibt es bei uns keine Türschwellen aber auch keine musikalischen Schwellen. Wir sind wirklich barrierefrei, womit nicht nur Menschen mit Behinderungen unsere Räume nutzen können, sondern eben auch Schwangere, Ältere und so weiter. Unserem Credo folgend, dass wir auf Augenhöhe miteinander reden wollen, ist der Altarraum auf exakt derselben Höhe wie die Eingangstür eingerichtet. Wir sind selber immer Lernende, entwickeln uns aufeinander zu, Nehmende und Gebende."

Das muss natürlich gefeiert werden, auch, dass Philippus wieder für alle Menschen offen ist.

Dazu sind Anfang Mai drei Tage und Abende anberaumt, um das Ensemble der Öffentlichkeit in all seinen Facetten zu präsentieren. „Am 03. Mai gibt es bei uns 18 Uhr einen offenen Festgottesdienst. Einen Abend später ist Martin Kohlstedt 20 Uhr unser Gast, der gemeinsam mit dem Gewandhauschor ein wundervolles Konzert feiern wird und am 05. Mai – darauf freuen wir uns besonders, weil es eben auch den jüngeren Menschen unsere Räume öffnet – haben wir 16 Uhr den allseits bekannten Liedermacher und Menschenfreund Gerhard Schöne im Programm, der sich zur Unterstützung den Gewandhauskinderchor ins Boot geholt hat. Alle Veranstaltungen werden von Gebärdendolmetschern betreut."

Um Veranstaltungen auch im Winter zum Genuss werden zu lassen, gibt es eine wohltemperierte Heizung sowie eine Toilettenanlage mit einem Hub für Menschen mit Gehbehinderungen.

Veranstaltungen in Philippus:
www.konzerte-am-kanal.de
Informationen rund um den spirituellen Raum Philippus:
https://www.philippus-leipzig.de/kirche/philippuskirche/

Titanfahrräder – made in Kleinzschocher

Danny Röhr ist eine Urpflanze des Leipziger Westens. Hier geboren, hier zur Schule gegangen, hier aufgewachsen – und trotzdem nicht hier stehengeblieben, denn mit seiner Faszination fürs Fahrrad entwickelt er heute individuelle Räder aus einem ungewöhnlichen Stoff: Titan.

Schon als Kind war Danny begeistert von Rädern, baute die ersten Exemplare während des Sportstudiums für sich und Freunde. Durch ein Gespräch mit einem Freund über Titan entstand 2009 die Idee, diese Nische zu besetzen. Nach einer Netzwerk- und Marktanalyse war klar: Titanfahrräder sind das, mit dem Danny groß werden möchte!

Die wichtigste Frage im Business lautet: Warum eigentlich Titan? Danny bringt es auf den Punkt: „Ein Alurahmen fährt sich irgendwann weich, ein Carbonrahmen kann reißen, Stahl ist zu schwer." Etwas, das vernünftig ist und ewig hält, ist Titan. Für ihn muss das – wie er es nennt – „beste Fahrrad der Welt" nicht nur gute Funktionalität und lange Haltbarkeit vorweisen, sondern auch perfekt im Design sein. Ein Glück für die künftigen Fahrräder und ihre Besitzer, denn Titan ist immer eine Maßanfertigung, das Gesamtrad immer ein Einzelstück. Dannys Augenmerk liegt bei der Konstruktion vor allem auf dem Design von Kurbel, Sattel und Vorbau, optisch ineinander überfließenden Kanten, den Gesetzen der Symmetrie und Farbgebung, der Aerodynamik, und: viel Herzblut.

Danny Röhr mit einem Ergebnis seiner Arbeit. Foto: Marcel Noack

Dannys Credo: „Manche haben für diese Ideen ein ganzes Entwicklungsteam – bei mir entstehen die Ideen häufig in der Badewanne."

Die Leidenschaft für Fahrräder geht bei Danny aber über die Fahrradkonstruktion hinaus: Wie werden wir uns in Zukunft fortbewegen? Was braucht Leipzig, um mehr Menschen zum Fahrradfahren zu motivieren? Eine Antwort könnten ausgewiesene Radschnellstraßen sein – für die Verbindung von der Innenstadt Richtung Cospudener See oder vom Volkspark in den Osten. Für ihn ist klar: „In der heutigen Zeit ist es wichtig, geradlinig und engagiert zu sein, mit Nächstenliebe und gewissen Werten versehen zu sein."

Mit seinen Fahrrädern will Danny seinen Teil zu einer nachhaltigen Gesellschaft beitragen.

www.vigmos.de

Bürgersprechstunde des Oberbürgermeisters in Plagwitz

Rundgang in der Kammgarnspinnerei Stöhr

Auch für Oberbürgermeister Burkhard Jung war es ein ungewohnter Ort für seine Bürgersprechstunde am 05. Februar 2019. Doch angesichts der frühen Dunkelheit und der Kälte waren er und die Bürger*innen froh, dass es in der Kammgarnspinnerei Stöhr warm ist. Denn es gab dieses Mal keinen Spaziergang durch den Stadtteil, sondern einen Rundgang durch das Industriegelände an der Erich-Zeigner-Allee 64. Dabei erwies sich der weitläufige labyrinthische Komplex wie ein kleiner Stadtteil im Stadtteil mit vielen interessanten Anlaufpunkten.

Verlaufen konnte sich die Gruppe aber nicht: Hayde Schmidt vom Sportverein Poledance Lola führte sie sicher über die vielen Gänge und Treppen, so dass niemand verloren ging. Hayde Schmidt organisiert zudem das jährliche Kammgarnspinnereifest und kennt deshalb auch alle Akteure auf dem Gelände und deren Wünsche und Sorgen. Etwas, das viele umtreibt, ist die Frage, ob die guten Mietbedingungen in der Kammgarnspinnerei auch in Zukunft so bleiben werden. Der Besuch bei Sebastian Billhardt und der Firma Rotor-Bikes zeigte deutlich, dass es immer schwieriger wird, bezahlbare und einfach ausgestattete Gewerberäume zu bekommen. Denn nicht alle benötigen Parkett und abgehängte Decken und die dazugehörigen Mieten. Ähnliche Befürchtungen über zukünftige Entwicklungen waren auch von Mitgliedern des Vereins Capoeira Angola zu hören. Sie fühlen sich wohl in ihren Räumen, die sie sich – auch mit finanzieller Unterstützung des Verfügungsfonds Leipziger Westen – ausbauen konnten. Der brasilianische Kampftanz Capoeira vereint Kampfkunst, Tanz und Musik, was die Besuchergruppe beeindruckte. Die letzte Station war der Kinder- und Jugendclub „L-OFT 64“. Dort wurde den Besuchern Einblick in die Arbeit des Projektes L-OFT gegeben, das für „Leipzig - Offener Freizeittreff“ steht.

Am großen Tisch im L-OFT 64 begann dann die eigentliche Bürgersprechstunde. Die Themen, die von den anwesenden Bürger*innen an Oberbürgermeister Jung herangetragen wurden, waren vielfältig.

Etwa 20 Bürger*innen nahmen das Gesprächsangebot des Oberbürgermeisters an. **Foto: Roland Beer**

Von Fragen zu den Zuständen im Tierheim Leipzig, über Probleme mit dem städtischen Kindergartenportal, der Bitte, eine Leipziger Straße nach dem Komponisten Sigfrid Karg-Elert zu benennen, bis zur überbordenden Graffiti-Problematik spannten sich die Themen. Probleme mit Abrechnungen der Stadtreinigung wie auch Löcher in der Versorgung mit schnellem Internet wurden besprochen. Und auch über die Bauarbeiten in der Karl-Heine-Straße und die konfliktträchtige Parkplatzsituation in Schleussig wurde diskutiert. Herr Jung nahm alle Anregungen und Fragen auf. Wenn die Fragen durch die anwesenden Mitarbeiter*innen der verschiedenen Ämter nicht gleich beantwortet werden konnten, wurde das weitere gemeinsame Vorgehen mit den Bürger*innen abgesprochen.

Anzeigen

Diakonie
Soziale Arbeit in Leipzig

Eine Tätigkeit nah beim Menschen soll es sein? Etwas Sinnstiftendes? Etwas, das Sie nach getaner Arbeit befriedigt in den Feierabend gehen lässt? Und das alles zu einem Entgelt nach Tarif und zu attraktiven Arbeitsbedingungen? Dann sind Sie **bei uns genau richtig!**

Unsere wachsenden Teams in den Bereichen **Altenpflege**, aber auch **Kindertagesstätten** oder **Behindertenhilfe** freuen sich auf neue Kolleginnen und Kollegen.

www.soziale-arbeit-leipzig.de

Wetten, wir sind günstiger?!

50 Euro sind Ihnen sicher

Wir wetten, dass Sie bei einem Wechsel von mindestens drei Versicherungen, z. B. Ihrer Hausrat-, Haftpflicht- und Unfallversicherung, zur HUK-COBURG mindestens 50 Euro im Jahr sparen.

Verlieren wir die Wette, erhalten Sie einen Einkaufsgutschein von Amazon im Wert von 50 Euro, ohne weitere Verpflichtung.

Rufen Sie an und vereinbaren Sie einen Vergleichstermin!
Die Teilnahmebedingungen finden Sie unter www.HUK.de/checkwette

Kundendienstbüro Michael Domain
Tel. 0341 4418929
michael.domain@HUKvm.de
Demmeringstr. 28
04177 Leipzig
Altlindenau
Mo. – Fr. 9.00 – 12.00 Uhr
Mo. 14.00 – 19.00 Uhr
Do. 14.00 – 18.00 Uhr
sowie nach Vereinbarung

HUK-COBURG
Aus Tradition günstig

Neue Spiellandschaft unter alten Bäumen

Im Frühjahr 2019 soll es losgehen: Die Neugestaltung des Karl-Heine-Platzes und dabei vor allem die Erneuerung des dortigen Spielplatzes. Dieser ist einer der beliebtesten Spielplätze im gesamten Leipziger Westen. Die intensive Nutzung und die Tatsache, dass er schon einige Jahre alt ist, haben unübersehbar ihre Spuren hinterlassen, und eine Sanierung ist dringend nötig.

Im April 2018 wurde zusammen mit dem Kinderbüro mit Kindergarten- und Schulkindern "geplant". Die Zeichnungen und Modelle der Kinder flossen in die Entwurfsplanungen ein. Im Mai 2018 gab es außerdem vor Ort eine öffentliche Vorstellung der Planung, zu der dutzende Kinder und Erwachsene kamen. Sie konnten sich Vorentwürfe anschauen, diese bewerten und natürlich auch den Planern noch einmal persönliche Wünsche mitteilen. Dabei ging es nicht nur um die Spielgeräte, sondern auch um öffentliche Toiletten, rabensichere Mülleimer, verkehrssichere Zugänge zum Platz und um vieles mehr.

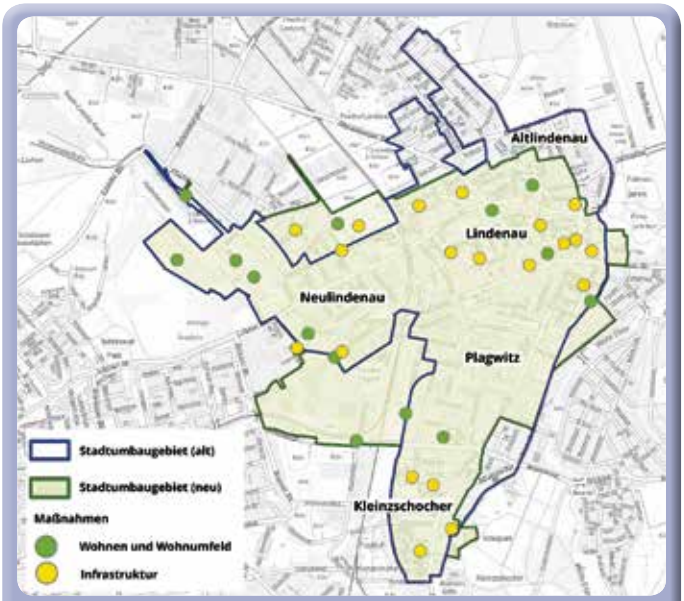
Nach momentaner Planung wird der Bau vom 23. April bis 09. August 2019 dauern. In dieser Zeit ist der gesamte Karl-Heine-Platz leider nicht zugänglich. Es wird gebeten, auf die anderen Spielplätze in der Umgebung auszuweichen, beispielsweise in den Stadtteilpark Plagwitz, in den Palmengarten oder den Henriettenpark. Auch in der Apostel- und in der Henricistraße befinden sich Spielplätze. Am Karl-Heine-Kanal laden der Platz an der Helmholzschule und der Wasserspielplatz „Brückenplatz" zum Spielen ein.

Die ganze Maßnahme wird vom Amt für Stadtgrün und Gewässer umgesetzt. Die Kosten liegen bei 229.000 Euro. 225.000 kommen vom Amt für Stadterneuerung und Wohnungsbauförderung aus Bundes- und Landesmitteln des Programms „Stadtumbau" und 4.000 aus dem Leipziger Programm „Baumstarke Stadt".

Die Entwurfspläne, die Ergebnisse der Bürgerbeteiligung und eine Baubeschreibung können eingesehen werden auf:

www.leipziger-westen.de oder direkt im Stadtteilbüro, Karl-Heine-Straße 54, dienstags 10–15 Uhr, donnerstags 15–18 Uhr.

Wasserlandschaft nach Starkregen – auch die Drainage des Karl-Heine-Platzes benötigt eine Überarbeitung. **Foto: Roland Beer**



Stadtumbaumanagement Leipziger Westen
im Stadtteilbüro
Karl-Heine-Straße 54 | 04229 Leipzig
Offene Sprechstunde: Dienstag 10–15 Uhr und Donnerstag 15–18 Uhr, sonst nach Vereinbarung
0341 | 33 75 60 31 | mueller@leipzigerwesten.de
www.leipziger-westen.de

Neues vom Stadtumbaugebiet Leipziger Westen

Seit 2013 gibt es in Lindenau, Plagwitz und Kleinzschocher das Stadtumbaugebiet und das Stadtumbaumanagement Leipziger Westen. Die Aufgaben des Managementteams und die Grenzen des Fördergebietes folgen dabei einem Konzept, das damals vom Stadtrat beschlossen wurde. Finanziert wurden das Management und die Maßnahmen in den Stadtteilen bisher aus dem Bund-Länder-Förderprogramm Stadtumbau-Ost.

Änderungen in diesem Programm haben nun Anpassungen nötig gemacht. Hintergrund ist eine bundesweite Beurteilung der bisherigen Ergebnisse der Förderung und die Zusammenlegung von „Stadtumbau Ost" und „Stadtumbau West" zu einem bundesweiten Programm „Stadtumbau". Deshalb musste auch der Freistaat Sachsen seine Ausschreibung dafür Anfang 2018 neu ausrichten.

Für den Leipziger Westen bedeutete das, dass zum einen die Liste mit den konkreten Maßnahmen überprüft, weiterentwickelt und wo nötig geändert wurde. Zum anderen mussten die Grenzen des Stadtumbaugebietes angepasst werden. Hinzu kam: damit das ganze Konzept überhaupt förderfähig ist, musste es auch am neuen Integrierten Stadtentwicklungskonzept (INSEK) Leipzig 2030 ausgerichtet werden.

Da das INSEK 2030 den Leipziger Westen nicht mehr als fachübergreifenden Schwerpunktraum der integrierten Stadtentwicklung ausweist, muss für das Gebiet ab 2022 das im INSEK ausgewiesene Entwicklungsgebiet unter Berücksichtigung der Smart Cities Strategie Leipziger Westen zugrunde gelegt werden. Das weiterentwickelte Konzept wurde am 19. September 2018 von der Ratsversammlung der Stadt Leipzig beschlossen.

Prächtige Architektur mit alten Bäumen: Die Meyerschen Häuser in Kleinzschocher. Foto: Augustine Burkert

Aus dem Leben einer Meyersdorferin

Renata L. wohnt seit etwas mehr als einem Jahr in den „Stiftungshäusern", wie sie sie nennt. Nach ein paar Jahren in der Georg-Schwarz-Straße war es Zeit für eine wohnliche Veränderung – die einige Voraussetzungen erfüllen musste: Eine Hausverwaltung vor Ort, die Natur vor der Tür und ein Balkon mit Gitterstäben (der unverzichtbare Stammplatz für den neugierigen Familien-Husky Tyson). „Wir haben uns die Umgebung dort angesehen und waren öfter mit dem Hund spazieren, um zu sehen, ob es passt. Außerdem haben wir die Nähe zum Kulkwitzer See – und so sind wir nach Kleinzschocher gezogen."

Die Wohnung, in der Renata und ihre Familie wohnen, besteht aus zwei zusammengelegten, übereinanderliegenden Wohnungen. Für sie war es der Erstbezug nach Sanierung, und auch heute noch werden die Meyerschen Häuser nach und nach erneuert. Ein besonderer Schatz liegt für Renata darin, dass trotz Sanierung viel Altes bewahrt wird: „Ich mag, wie das ganze Gelände gestaltet ist und ich mag die vielen alten Bäume. Normalerweise wird in modernen Carrés, wenn sie gebaut oder saniert werden, erst einmal Kahlschlag veranstaltet, weil die Bäume schief oder krumm sind oder nicht reinpassen. Um die Meyerschen Häuser hat man so ziemlich alles erhalten, und das finde ich toll. Es gibt viele Innenhöfe, Spielplätze für Kinder, viel Grünfläche, wo man zum Beispiel Badminton spielen kann."

Die Stiftungshäuser sind eben wie ein eigenes, kleines Dorf. Mit eigener Kindertagesstätte, einem Seniorencafé, in dem gemeinsam gegessen, gestrickt und gehäkelt wird, mit Veranstaltungen für Groß und Klein und dem jährlichen Stiftungsfest bei Bratwurst und Bier. „Es ist sehr familiär, und das ist etwas, was wirklich schön ist", sagt Renata und fügt mit einem Schmunzeln an: „Außerdem gibt es einen Balkonwettbewerb – wirklich! Begrünt, hübsch und eindrucksvoll muss er sein – und dann wird natürlich ein Gewinner ermittelt und das Foto im Stiftungsheft ‚Der Meyersche' veröffentlicht."

Die Meyerschen Häuser liegen eingepackt zwischen Grünau und Kleinzschocher – zu welchem Stadtteil fühlt man sich also hingezogen, wenn man dort wohnt?

Für Renata ist die Antwort klar: „Ich fühle mich Kleinzschocher zugehörig. Die alten Villen und die älteren Häuser – das ist einfach ein anderes Flair als Grünau. Es zieht mich insgesamt mehr Richtung Plagwitz, Lindenau, Altlindenau, auch wegen der Parks und der Menschen, die man dort trifft." Bei all den vielen Gründen, warum sich Renata so wohl in den Stiftungshäusern fühlt, gibt es jedoch auch eine andere Seite: „Man muss natürlich auch sagen, dass die Stiftungshäuser heute nicht mehr so einfach zu bezahlende Wohnräume wie früher sind. Durch die Sanierungen sind die Preise nach oben gestiegen, und dann kann sich natürlich nicht mehr jeder die Miete leisten."

Nichtsdestotrotz: Die Stimmung ist freundlich und persönlich, die Gemeinschaft voller Aktivität und die Lage im Grünen perfekt für den einen oder anderen Spaziergang.

Die Meyerschen Häuser in Kleinzschocher

„Meyersdorf", wie es im Volksmund heißt, ist die größte der insgesamt vier Meyer'schen Wohnanlagen in Leipzig und liegt im Leipziger Südwesten auf der Gemarkung Kleinzschocher zwischen Ratzel- und Schönauer-Straße. Vom „eigentlichen" Kleinzschocher rund um den Adler ist es durch das Gewerbegebiet Diezmannstraße und die Bahnlinie getrennt, so dass viele denken, Meyersdorf gehöre schon zu Grünau.

Das beeindruckende Gebäudeensemble umfasst etwa 1.200 Wohnungen. Im Inneren befindet sich ein großer Park mit wunderbarem alten Baumbestand. Die Anlage entstand ab 1907 nach Entwürfen von Max Pommer und wurde Ende der 30er Jahre fertiggestellt. Bauherr war Herrmann Julius Meyer (1826-1909), bekannt durch sein Bibliographisches Institut und dessen Lexika. Er gründete dazu den „Verein zur Erbauung billiger Wohnungen" und stattete diesen mit zwei Millionen Mark Kapital aus. Ab 1888 wurden vier Siedlungen mit über 2.500 Wohnungen gebaut - in Lindenau, Eutritzsch, Reudnitz und eben Kleinzschocher. Der Verein wurde 1900 in eine Stiftung umgewandelt, die bis heute besteht.

Anzeige

ANKAUF
von
• Altpapier
• Buntmetall
• Schrott
• CD´s
• Dietzmannstraße 20
(Nähe Werkstatt West)
04207 Leipzig
Mo–Fr: 10–17 Uhr
Sa: 9–12 Uhr
Weitere Annahmestellen siehe:
www.albus-leipzig.de
01 63 – 8 74 72 14

Impressum

Herausgeber:

Stadt Leipzig
Amt für Stadterneuerung und Wohnungsbauförderung

Stadt Leipzig
Amt für Stadterneuerung und Wohnungsbauförderung
Technisches Rathaus
Prager Straße 118-136
04317 Leipzig
www.leipzig.de/stadterneuerung

STÄDTEBAU-FÖRDERUNG von Bund, Ländern und Gemeinden

Redaktion:
Heiko Müller, Roland Beer,
Augustine Burkert

Stadtteilbüro Leipziger Westen
Karl-Heine-Straße 54 • 04229 Leipzig
Telefon: 0341 / 33 75 60 31
ortsblatt@leipzigerwesten.de
www.leipziger-westen.de
erapress-medien-agentur
Elke Rath (V. i. S. d. P.)
Brandvorwerkstr. 52-54 • 04275 Leipzig
Telefon: 0341/30 692 310
erapress@ortsblatt-leipzig.de

Medienberaterin: Martina Schnurrbusch
ms-anzeigen@ortsblatt-leipzig.de
Vertrieb: Töpfer Werbung

Weitere Ortsblätter:
- Stötteritz, Probstheida, Reudnitz
- Gohlis , Möckern
- Paunsdorf, Engelsdorf, Mölkau
- Schönefeld, Mockau, Thekla
- Connewitz, Südvorstadt

Für Druckfehler und deren Folgen wird keine Haftung übernommen.

Sabines Gartentipps:

Vorbereitungen für den Frühling

Seit Jahresanfang nimmt die Tageslichtlänge nun immer mehr zu. Endlich kann wieder an die Betätigung auf dem Balkon und im Garten gedacht werden. Stehen bei Ihnen im März noch Kübelpflanzen im Keller oder an anderen Überwinterungsstellen? Dann ist es jetzt längst Zeit, um die überwinterten Balkon- und Kübelpflanzen umzutopfen sowie zurückzuschneiden. Im Anschluss stellen Sie dieselben zum Antreiben unbedingt ans Licht.

Ab März: Vorziehen von Blumen- und Gemüsepflanzen auf der warmen Fensterbank.
Foto: Sabine Roßberg

Auch die Voranzucht auf der warmen Fensterbank kann losgehen. Bei den Gemüsepflanzen bieten sich hierfür Paprika, Auberginen, Zuckermelone und Ende März Tomaten an. Warum nicht auch ein paar Zierpflanzen wie beispielsweise Astern, Studentenblumen, Zinnien oder die schwarzäugige Susanne selbst heranziehen? Als Aussaaterde kommen nährstoffarme Kokoserde oder eine selbst hergestellte Mischung zum Einsatz. Die Erde sollte locker und nährstoffarm sein, aber gleichzeitig viel Wasser speichern können. Durch die Nährstoffarmut fühlen sich die jungen Wurzel angeregt, sich ordentlich zu strecken, um an Nahrung zu kommen. Für eine torffreie Mischung nimmt man 1/3 Gartenerde, 1/3 reifen Kompost und 1/3 Sand. Bei der Aussaat in Saatschalen müssen die Jungpflanzen noch in größere Gefäße pikiert (umgepflanzt) werden. Mit der entsprechenden Größe werden sie im fortgeschrittenen Frühjahr ins Freiland ausgepflanzt.

Im Garten kann die Aussaat auch langsam ab März losgehen. Vor der Aussaat im Freiland sollte der Boden bereits trocken und warm sein. In Vorbereitung den Boden lockern, Beikräuter entfernen und feinkrümelig glatt harken. Danach geht es mit der Aussaat von ersten Kräutern und Gemüse-Sorten los.

Petersilie, Kresse oder Kümmel sind die ersten Kräuter, die gesät werden können. Parallel können verschiedene Gemüse- Sorten wie Möhren, Zwiebel oder Spinat ab März in die Erde gebracht werden.

Viel Spaß beim Ausprobieren und Experimentieren!

Sabine Roßberg ist vom Verein gemeinsam grün e.V., einem inklusiven Gartenbauprojekt im Leipziger Westen.

Anzeigen

www.bestattungshaus-klaus.de

Klaus
Bestattungshaus
Zschochersche Straße 89 • 04229 Leipzig
T 0341 - 350 13 22

Individuelle Beratung
Persönliche Vorsorge
Würdevolle Begleitung
Alle Bestattungsarten

Sie finden uns in:
Schönefeld: Waldbaurstr. 2a**, Grünau**: Plovdiver Str. 36 und 1x auch in Ihrer Nähe.

TAG & NACHT 24h
Leipzig 0341. 244 144

Hoensch Bestattungsdienst

Seit 20 Jahren an Ihrer Seite

Rietschelstraße 1
(am Lindenauer Markt)
04177 Leipzig
Tel. 03 41/4 80 10 38

Bestattungen Vogt

Buchener Straße 1
in Böhlitz-Ehrenberg
04178 Leipzig
Tel. 03 41/4 42 95 60

Tag und Nacht dienstbereit!

Wasserspiele im Leipziger Westen

Ein Wasserfall und lauschige Grotten

Der Wasserfall im Palmengarten im Jahre 1906. Quelle: Postkartensammlung IfL Leipzig

Wasser war und ist ein zentrales Gestaltungselement des Palmengarten-Parks zwischen Bowmanstraße und Richard-Wagner-Hain. Doch leider ist von dem ursprünglichen Umfang der Wasserspiele nur noch ein kleiner Bruchteil vorhanden. Der Brunnen in den Blumenbeeten vor dem ehemaligen Gesellschafts- und Palmenhaus ist mit dem Abriss des Gebäudes 1939 schon lange verschwunden. Bis heute in Betrieb ist die große Fontäne im zentralen Teich. Allerdings ist dieser „große Weiher" nur noch der Rest einer ursprünglich viel größeren Anlage. Wenn man südlich des Teiches den Weg verlässt, kann man versteckt unter hohen Bäumen und hinter Hecken zwei weitere kleinere leere Teichbecken finden, die von einem kleinen Hügel überragt werden, in dem eine künstliche Felswand integriert ist. Von der Spitze des Hügels ergoss sich über diese Steine ein Wasserfall, dessen Wasser in die drei Teiche lief (und auch aus diesen gespeist wurde). Rechts und links des Wasserfalls befanden sich Grotten.

Seit wann diese Anlage außer Betrieb ist, wissen wir nicht. Wer genaueres weiß, kann sich gerne melden unter: ortsblatt@leipzigerwesten.de

UNERHÖRT – Lesung und Diskussion zur Leipziger Buchmesse

23. März, 19 Uhr, im Haus der Stadtmission, Demmeringstraße 18 in Lindenau: Im Rahmen der Leipziger Buchmesse und „Leipzig liest" stellt Ulrich Lilie, Präsident der Diakonie Deutschland, sein beim Herder-Verlag erschienenes Buch „UNERHÖRT - Vom Verlieren und Finden des Zusammenhalts" vor.
Im Anschluss an die Lesung findet eine Diskussion mit dem Psychiater und Psychoanalytiker Hans-Joachim Maaz statt. Martin Machowecz (Die Zeit) wird die Veranstaltung moderieren.
Eintritt frei.

In seinem Buch „Unerhört" schildert Ulrich Lilie eigene Erfahrungen mit dem Auseinanderbrechen der Gesellschaft. In einer von medialem Krawall geprägten Welt, in dem Aufgebrachtheit der Umgangston der Wahl ist und sich gegen Politiker, alte Menschen, Flüchtlinge, Obdachlose und besorgte Bürger*innen richtet, fühlen sich viele Menschen unverstanden und *„unerhört"*. Lilie setzt dagegen die Kraft des vernünftigen Arguments und die Anstrengung des kontroversen Dialogs und beleuchtet dabei auch die Rollen von Kirche und Diakonie.

www.diakonie-leipzig.de/leipzig-liest

Neue Abstimmung zu Standorten für Trinkwasserbrunnen gestartet

Letztes Jahr bekam Kleinzschocher einen Trinkwasserbrunnen, jetzt ist hoffentlich Lindenau dran. Die Leipziger Wasserwerke möchten in diesem Jahr zwei neue Trinkwasserbrunnen an öffentlichen Plätzen aufstellen. Die Ortsblatt-Redaktion empfiehlt natürlich ganz parteiisch: Lindenauer Markt und Karl-Heine-Platz! Der Fairness halber sind hier aber alle sechs möglichen Standorte genannt:
Karl-Heine-Platz (Höhe Aurelienstraße/Siemeringstraße), Konradstraße (Höhe Übergang zum Rabet), Lindenauer Markt, Stuttgarter Allee (Höhe Grünauer Welle), Katharinenstraße (Höhe Touristinfo) sowie Neues Rathaus (Höhe Martin-Luther-Ring/Hugo-Licht-Straße).
Bis 22. März (dem Weltwassertag), 10 Uhr, kann unter **www.L.de/meinBrunnen** online abgestimmt werden, an welchen zwei von sechs Standorten die Brunnen stehen sollen.
Übrigens: Frisches Trinkwasser aus der Leitung ist die umwelt- und klimafreundliche

Alternative zu Flaschenwasser. „Die Leipziger Trinkbrunnen sind direkt an das Leitungsnetz angeschlossen und liefern zwischen April und Oktober bestes Leipziger Wasser", betont der Technische Geschäftsführer der Leipziger Wasserwerke, Dr. Ulrich Meyer. Sichergestellt wird die gute Qualität durch regelmäßige Beprobung und Wartung der Brunnen. Durch die stete Wasserentnahme beeinflussen die Brunnen zudem den Netzbetrieb positiv.

Linnéstr. 1, 04103 Leipzig, Kontakt: Tel. 0341 97-36850, E-Mail: verein-bg@uni-leipzig.de

Industriegeschichte im Leipziger Westen

Von der Papierfabrik zum Einkaufszentrum

Wer heute in der Elster-Passage einkauft, einen Arzttermin wahrnimmt oder einfach nur aufmerksam an ihr vorbeigeht, wird keine baulichen Spuren der früheren Nutzung des Areals mehr finden. Für die Errichtung des neuen Stadtteilzentrums in den Jahren 1993 bis 1996 wurden sämtliche Gebäude der früheren „Chromo-Papier- und Cartonfabrik G. Najork & Co." abgebrochen.

1871 zog das einige Jahre zuvor von Gustav Najork gegründete Unternehmen nach Plagwitz und erwarb das Areal zwischen Zschocherscher Straße, Mühlen- und Ziegelstraße (heute Lauchstädter und Walter-Heinze-Straße). In der Folge entstand hier ein umfangreicher Gebäudekomplex in drei- bis viergeschossiger geschlossener Blockrandbebauung. Der Haupteingang lag an der Zschocherschen Straße, genau gegenüber der Einmündung der heutigen Schmiedestraße. Aus der Mitte des dicht bebauten Innenhofes ragte ein einzelner hoher Schlot auf.

Die Erzeugnisse des Unternehmens, veredelte Papiere wie zum Beispiel gestrichene Papiere, Chromopapiere und -kartons oder Kunstdruckpapiere, genossen Weltruf. Aus den hochwertigen Papieren stellten Druckereien im In- und Ausland dann Endprodukte wie zum Beispiel Post- und Spielkarten, Plakate oder Verpackungsmaterial her.

Teilflächen der Fabrik wurden übrigens schon seit 1871 an den Konfektionsbetrieb E. Kahle vermietet, und in der Textilproduktion sollte dann später auch die Zukunft des Standortes liegen. Nach Kriegsende waren nämlich die zur Papierherstellung erforderlichen Maschinen demontiert worden, so dass sich die nun als Aktiengesellschaft geführte Firma auf Papierschnitt beschränken musste.

Nach der Verstaatlichung 1972 ging sie im VEB Druck und Verpackung auf. Unklar ist aber, welche Aufgaben die Fabrik innerhalb dieses VEB danach bis zu ihrer Stilllegung hatte.

Kurz vor dem Abriss 1993: die Fassade der ehemaligen „Chromo-Papier- und Cartonfabrik G. Najork & Co." an der Zschocherschen Straße.
Foto: Archiv des Stadtumbaumanagements Leipziger Westen

Schon 20 Jahre zuvor, Anfang der 1950er Jahre, war die Firma E. Kahle verstaatlicht worden und firmierte seitdem unter „VEB Damenbekleidungswerk 'vestis'". Nach Zusammenlegung mit dem „Leipziger Bekleidungswerk" in der Wittenberger Straße und später noch mit 29 weiteren volkseigenen oder privaten Betrieben entstand der „VEB Leipziger Bekleidungswerke 'vestis'".

Ab Ende der 1970er Jahre wurde ein Prozess der „Rationalisierung, Konzentration und Umlagerung" der Produktion eingeleitet, worauf-hin einige Betriebsteile in Gebäude der Kammgarnspinnerei Stöhr in der Erich-Zeigner-Allee verlagert wurden.

Mit der Auflösung des VEB 'vestis' im Jahr 1992 kam auch das Ende des Produktionsstandortes auf dem Areal der ehemaligen Papierfabrik G. Najork.

Einige Exemplare der Betriebszeitung „Forum" aus den 1970er Jahren – archiviert im Stadtgeschichtlichen Museum – erinnern noch an die Textilproduktion. Und natürlich Fernsehaufnahmen von DDR-Sportlerinnen, die in Oberbekleidung von 'vestis' an den Olympischen Spielen 1964 in Tokio teilgenommen haben.

Anzeige

Dellentechnik Schönfeld

Hagel- und Parkplatzschadenbeseitigung
Smart-Repair
Versicherungsabwicklung
Karosserie-/Unfallinstandsetzung
Fahrzeugaufbereitung

Essener Str. 11 (Einfahrt ALDI!), 04129 Leipzig
Tel. 0341 / 3 19 71 02
Funk 0177 / 7 94 76 36
www.dellentechnik.net

GUTSCHEIN 20€*
Bei Vorlage des Gutscheins erhalten Sie eine Gutschrift auf den Auftragswert in unserem Haus.
*gilt für 1 Fahrzeug

Eine Beule oder eine Delle am Auto sind schnell passiert! Ob nun durch unachtsame Parker beim Einkaufen oder durch den Hagel und Sturm der vielen Unwetter in letzter Zeit – diese Schäden hinterlassen ein unschönes Bild am „liebsten Kind" der Deutschen. Früher musste dann in der Werkstatt gespachtelt und neu lackiert oder gar komplett ausgetauscht werden. Ein teures Unterfangen, das zudem den Wert des Fahrzeuges stark minderte. Bei der Dellentechnik Schönfeld werden Hagelschäden, Parkdellen oder kleine Beulen am Auto mit speziell dafür entwickelten Werkzeugen in ihre ursprüngliche Form zurückgesetzt. Dabei bleibt die Originallackierung erhalten und man spart bis zu 70 % gegenüber einer klassischen Reparatur.

Einzigartig: Das Theatrium in Grünau

Von Matthias Schiffner

Eine Reihe über Freie Theater in Leipzigs Westen wäre ohne das Theatrium in Grünau unvollständig. Politiker*innen oder Lehrer*innen, die sich über mangelndes Engagement von Jugendlichen mokieren, sollten mal einen Fuß in die Alte Salzstraße 59 setzen. Jahr für Jahr arbeiten in diesem wundervollen Haus mehr als 90 Kinder und Jugendliche miteinander, setzen sich mit selbstgewählten Themen, der eigenen Körperlichkeit und Ausdrucksformen auseinander, praktizieren Teamgeist, Konfliktfähigkeit und lang dauernde Verbindlichkeit. Und schaffen dabei auch noch bewegende, unterhaltsame, eindrucksvolle Aufführungen.

Seit Jahren übersteigt die Zahl der Anmeldungen die Zahl der Plätze bei weitem. Eher selten verlässt jemand auf eigenen Wunsch das Theatrium, wenn, sind eher schulische Gründe vorhanden. Ein Theater, das es schafft, dass einige Teilnehmer*innen sich das – zugegeben, schöne – Logo des Theaters als Tattoo auf ihren Körper stechen lassen, scheint wirklich unter die Haut zu gehen. Und vieles gut zu machen? Eine Oase im schwierigen Alltag der Jugendlichen ist es allemal.

Und dieses Theater war die Stadtverwaltung noch vor wenigen Wochen sogar bereit zu schließen? Etwas so Absurdes kann nur Unwissen – oder vielleicht doch raffinierte Taktik sein. Immerhin wurde so allen beteiligten Stadträten bewusst, dass Sparen den Weg in die Zukunft auch verbauen kann. Jedenfalls signalisiert der Finanzausschuss des Rates nun eine Erhöhung der Mittel, die die Arbeit des Vorzeigetheaters für die nächsten Jahre sichern könnte.

Wie kann ich einzig sein, ohne deshalb gleich artig zu sein? Unter dem Motto einzig / artig agieren in der Spielzeit 2018/19 im Theatrium vier Jugendtheatergruppen (13-27 Jahre), zwei Kindertheater- (8-12 Jahre) und eine generationenübergreifende Gruppe, eine Kostüm- und Maskenwerkstatt und eine Medienwerkstatt, jeweils unter professioneller Leitung – seit 1995 unter der Gesamtleitung von Beate Roch, seit 2017 unter der der ausgebildeten Theaterpädagogin und Schauspielerin Almut Haunstein.

Wichtiger Anlaufpunkt für junge Menschen in Grünau – das Theatrium.
Foto: Theatrium Grünau

Highlight des Jahres: An einem Wochenende im Februar treffen sich Teilnehmer*innen und Leitung zum Probenlager. Man zeigt sich gegenseitig den jeweiligen Probenstand, diskutiert, wandert, feiert und sucht Themen und Motto für das kommende Jahr. Eine Überlegung: will, muss man stärker Flagge zeigen, politisch?

Aber auch die weitere Zukunft nimmt Almut Haunstein in den Blick – sofern die Existenzfrage beantwortet ist. Inklusion ist ein großes Thema, außerdem spricht sie von einem neuen Kompetenzzentrum, das das Pfund des Theatriums, die theaterpädagogische Arbeit, auch außerhalb des Grünauer Hauses ermöglichen und bündeln solle. Bedarf jedenfalls ist reichlich vorhanden.

Dieses Potential, die große Nachfrage nach Theaterarbeit ohne Konsum und Kommerz, einer Kreativität, die die Macher*innen selbst mitgestalten können, ist längst nicht mehr zu übersehen. Das Theatrium, das ehemalige Spinnwerk des Centraltheaters, das Ost-Passage-Theater und viele weitere Clubs an den Häusern bestätigen die Sehnsucht nach einem Theaterhaus für sie selbst, für Kinder und Jugendliche, in dem sie eine Hauptrolle spielen können und dabei nicht zuerst dem Marketinggedanken der Theaterleiter folgen. Vielleicht ein Fingerzeig an die Stadt Leipzig, diesem Bereich auch bei der Neubesetzung der Leitung des größten Kinder- und Jugendtheaters der Stadt Priorität beizumessen?

Endlich angekommen – neue Spielstätte in der Baumwollspinnerei

Nach ungefähr acht Jahren ist für das freie Theater LOFFT die Suche nach einem neuen Zuhause endlich beendet. Am 20. Januar 2016 beschloss der Leipziger Stadtrat den Ausbau der Halle 7 der Baumwollspinnerei zum Theaterstandort – bis zum Sommer 2017. Die Suche nach einem neuen Zuhause dauerte zu diesem Zeitpunkt bereits mehr als fünf Jahre.

Nach Interimslösungen im Theater der Jungen Welt (TdjW), nach Bauverzögerungen Mitte Juni 2018 und „Spielstätten-Hopping" zwischen Stadtmission, Westflügel, Westbad, D22 – dem alten Domizil – lautet nun die Anschrift der neuen Spielstätte: Spinnereistraße 7.

Mit dem LOFFT zieht nun auch das Leipziger Tanztheater (LTT) in die Halle 7 der Baumwollspinnerei ein.

„Leipzigs freies Theater bekommt endlich eine große Entwicklungschance in einem internationalen Kontext", freut sich Dirk Förster, Geschäftsführer und künstlerischer Leiter. „Die Baumwollspinnerei ist der beste Partner für unsere Kunst, den wir uns in Leipzig vorstellen können." Ab 28. März wird der neue Standort auf der Baumwollspinnerei mit einem großen Festival eröffnet. Das neue LOFFT zeigt drei Wochen lang herausragendes Theater. Und, so wird versprochen, das ist erst der Anfang!

Text | Foto: Frank Willberg

Kommen Sie doch mal ins inklusive Nachbarschaftszentrum am Lindenauer Markt!

Eine Einladung von Sophia Goldhammer

Viele von Ihnen kennen sicher das Gefühl, vom Regen in die Traufe zu kommen. Bei mir war das der Fall, aber auf eine positive Art und Weise. Ich beendete an einem Tag noch mein Studium der Sozialen Arbeit, um am nächsten Tag im Nachbarschaftszentrum die Leitung zu übernehmen. Ich dachte, dass es nach dem Studium ein bisschen ruhiger wird. Ich wurde eines besseren belehrt: die Arbeit im Nachbarschaftszentrum ist alles andere als ruhig. Wir haben so viele unterschiedliche Interessengruppen und Menschen mit Ideen, dass es durchaus zeitliche Konflikte gibt, die es auszuhalten gilt. Dafür haben wir allerdings ein wundervolles und erheiterndes Angebot. Mit einer bunten Palette von Angeboten bilden wir, so gut wir können, die Interessen unserer Nachbarschaft ab. Verschiedene Selbsthilfegruppen, Sport- und Tanzangebote, Spieletreff, Beratungsangebote und vieles mehr. Oder die monatliche Diskussionsrunde zum Thema „Inklusion, aber wie?“. Jede Altersgruppe und jede Nationalität findet hier Anschluss. Die einzige Voraussetzung ist, vorbei zu kommen. Auch für Senioren gibt es an den Vormittagen spezielle Angebote – vom Kochen wie früher, über das Genießen frischer Luft mit Ines, bis hin zum Gedächtnistraining und Lesetreff. Ein Wunsch von mir ist es, über die verschiedenen Angebote, unterschiedliche Menschen zusammenzubringen und so beispielsweise *Leihgroßeltern* für die Kinder zu finden, um sich abends endlich wieder einmal mit Freunden verabreden zu können. Auf der anderen Seite ist die jüngere Generation oft technisch versiert und kann mit Tipps und Tricks weiterhelfen oder den Einkauf hoch in die Wohnung tragen. Mein Ziel ist es, das Inklusive Nachbarschaftszentrum zu einem Wohnzimmer am Lindenauer Markt zu machen – mit Gemütlichkeit, Gemeinsamkeit, Kaffee und Kuchen. Unser monatliches Programm liegt zum Nachlesen und Mitnehmen im Stadtteilbüro in der Karl-Heine-Straße 54 und natürlich bei uns im Inklusiven Nachbarschaftszentrum am Lindenauer Markt 13 aus. Ich freue mich auf Ihren Besuch!

Sophia Goldhammer

Öffnungszeiten:
Mo, Mi, Do: 10-19 Uhr
Di, Fr: 12-19 Uhr
Und manchmal auch am Wochenende.

Sophia Goldhammer - die neue Leiterin des Inklusiven Nachbarschaftszentrums am Lindenauer Markt. Foto: privat

„Große Stille“

Die Charter–Projektgalerie in der Merseburger Straße 37 zeigt bis zum 2. März die Ausstellung „Große Stille“.
Zu sehen sind mehrfarbige Druckgrafiken der Leipziger Künstlerin Petra Schuppenhauer. Inspiriert durch eine Studienreise in die Antarktis, entstand eine Serie von großen monumentalen Landschaften. Sie zeigen das Unerfassbare im Vergleich zu menschlichen Relationen.
Schuppenhauer studierte bis 2006 an der hiesigen HGB. Die Ausstellung ist jeweils von Dienstag bis Samstag von 14 bis 18 Uhr geöffnet. **anne**

Lindenau, Texas

Seit dem Film „Paris, Texas“ von Wim Wenders aus dem Jahre 1984 wissen viele Menschen, dass es nicht nur in Frankreich ein Paris gibt. Dass es in Texas (USA) aber auch ein Lindenau gibt, ist sicher weniger bekannt. Und Lindenau, Texas ist auch leicht zu übersehen, denn groß ist es nicht. Nur etwa 50 Menschen wohnen dort. Lindenau liegt 200 km westlich von Houston, der Partnerstadt von Leipzig, im DeWitt County. Und wie bei dem Namen nicht anders zu vermuten, stecken deutsche Auswanderer hinter der ganzen Sache.
Gegründet wurde Lindenau, Texas im Jahre 1891 von deutschen Bauern. Über den Ursprung des Namens gibt es zwei Geschichten: In der einen sollen die großen Eichen die Pioniere an Linden in ihrer alten Heimat erinnert haben. In der anderen habe eine Sängerin während einer Benefizveranstaltung für den Schulbau ein Lied namens „Lindenau“ gesungen, was zu dem Namen führte. Ob es das Lied mit dem Ziegenbock war? Wahrscheinlich nicht.
Das Schulhaus wurde 1893 erbaut. Am Anfang diente es auch als Gemeindezentrum und für den Gottesdienst. Im Lauf der Zeit kamen eine Kirche, ein Friedhof, ein Kaufmannsladen, eine Schmiede, eine Drogerie und eine Post (geschlossen 1947) hinzu. Der Schützenverein wurde 1901 gegründet. Das bis heute genutzte Gebäude des Vereins wurde 1926 gebaut und ist einer der sozialen Treffpunkte der Region, mit Tänzen am Wochenende und Festen wie beispielsweise dem Mai-Fest, bei dem in großen Kesseln eine beliebte hausgemachte Wurst zubereitet wird.
1906 wurde die Gemeinde übrigens um eine Meile verschoben, um ein Depot auf der neu gebauten Bahnstrecke Galveston, Harrisburg und San Antonio zu werden. Auf dieser Trasse wurde sicher auch Baumwolle transportiert. Denn Lindenau liegt in einer Region, in der Baumwolle angebaut wird (wenn nicht gerade Erdöl gefördert wird). Nicht irritieren lassen sollte man sich vor Ort von dem Begriff „Baumwoll-Gin“. Das ist nämlich kein Schnaps, sondern der Name einer Maschine, in der Wolle und Samen aus den Fruchtkapseln der Baumwollpflanze getrennt werden.

Das Gebäude des Schützenvereins in Lindenau, Texas
Foto: Deke Kotrla

PR

Tipps für Senioren

Seniorenbüro Alt-West mit Seniorenbegegnungsstätte Saalfelder Straße 12, 04179 Leipzig

Telefon: 0341 | 49541102
E-Mail: seniorenbuero.altwest@volkssolidaritaet-leipzig.de
Öffnungszeiten:
Mo.–Fr., 11 bis 17 Uhr
Sozialberatung:
Di. und Do., 11 bis 13 Uhr

Februar Veranstaltungen
Do 14. | 21.02., 13.30 Uhr:
Bewegung und Entspannung
Di 19. | 26.02, 14 Uhr:
Gedächtnistraining
Mi 20. | 27.02., 14.30 Uhr:
Mittwochs-Tanz-Café
Mo 25.02., 14.30 Uhr:
Seniorenquiz
Do 28.02., 14.30 Uhr:
Spielenachmittag

März Veranstaltungen
Mo 04.03., 10 Uhr:
Computersprechstunde
Mo 11.03., 14.30 Uhr:
Frühlingskonzert
Di 12. | 19.03., 14 Uhr:
Gedächtnistraining
Mi 13. | 20. | 27. 03., 14.30 Uhr: Mittwochs-Tanz-Café
Mo 18.03., 9 Uhr:
LVB-Verkehrsberatung
Mo 25.03., 10 Uhr:
Kurs „Fröhlich Singers"
Di 26.03., 9 Uhr:
Sprechstunde für Reiselustige + Kulturinteressierte
Do 28.03., 13.30 Uhr:

April Veranstaltungen
Bewegung und Entspannung
Mo 01.04., 14.30 Uhr:
Modenschau
Di 02.04., 14 Uhr:
Frühlingskonzert des Frauenchors der Volkssolidarität
Mi 03. | 10. | 17. | 24.04., 14.30 Uhr: Mittwochs-Tanz-Café
Do 04. | 11.04., 13.30 Uhr:
Bewegung und Entspannung
Mo 08.04., 10 Uhr:
Kurs „Fröhlich Singers"
Di 23.04., 14 Uhr:
Gedächtnistraining

Infos unter:
www.volkssolidaritaet-leipzig.de

Hallo Arbeitswelt! Neues Angebot von jobpoint

Eine offenes Gruppenangebot von jobpoint basic startet am 12. Februar im Stadtteilbüro Leipziger Westen. „Was brauch' ich, um den richtigen Job für mich zu finden und auch tatsächlich zu bekommen?" Fragen rund um berufliche Möglichkeiten und Ziele werden in 12 Veranstaltungen mit dem Titel „Arbeit und Beruf" im Gruppenforum thematisiert.

Foto: jobpoint basic

Interessierte sind herzlich dazu eingeladen, persönliche Anliegen, Erfahrungswerte oder auch Schwierigkeiten bei der beruflichen Findung bzw. Verwirklichung mitzubringen. Johanna Bender und Christian Triebel, Jobcoaches von jobpoint basic, moderieren die Workshops, geben einführend einen kurzen, thematischen Input und bei Bedarf fachliche Anregungen. Das Angebot ist offen und kostenlos für alle Interessierten und wird aus den Geldern des Europäischen Sozialfonds zur Stadtteilentwicklung im Leipziger Westen gefördert.

Die nächsten Termine: Di., 26. Februar & 12. März 2019, jeweils um 17 Uhr. Das ausführliche Programm ist zum Download zu finden: www.leipziger-westen.de

Anzeige

Unser Bilderrätsel

Wie gut kennen Sie den Leipziger Westen? Wo ist dieses moderne Holzhaus zu finden?

Foto: Stephanie Hüttig

Senden Sie bitte die Antwort mit dem Betreff „Bilderrätsel" bis zum 30. April an:
E-Mail: **ortsblatt@leipzigerwesten.de**
Postkarte: **Stadtteilbüro Leipziger Westen Karl-Heine-Straße 54 | 04229 Leipzig**
Bitte Absender nicht vergessen!
Zu gewinnen gibt es zwei Freikartengutscheine für das Theater der Jungen Welt.
Auflösung aus der Ausgabe 04/2018:
Weißenfelser Straße 18 in Plagwitz.
Die Gutscheine für einen Sehtest beim Optiker Glas & Bohne, Endersstraße 6, haben gewonnen: Anne T. Aus Plagwitz und Anne W. aus Gundorf. Herzlichen Glückwunsch!

Der Maler und Fotograf Albert Hennig

Aus der Hirzelstraße ans Bauhaus

Er wird der *verschollenen Generation* zugerechnet, jungen Künstlern, Musikern und Schriftstellern, die begonnen hatten, sich in der Weimarer Republik einen Namen zu machen, deren Karriere aber in der Zeit des Nationalsozialismus abbrach (oder abgebrochen wurde), weil sie jüdisch, homosexuell oder politisch andersdenkend waren. Oder weil sie nach Meinung des Regimes „entartete" Kunst machten.

Albert Hennig wurde am 7. Dezember 1907 in Kleinzschocher geboren, in der Hirzelstraße 20 in der ersten Etage. Bereits als Kind musste er arbeiten, um der kinderreichen Arbeiterfamilie über die Runden zu helfen. Als Lumpensammler, Zeitungsausträger und Hobelspanjunge in einer Sargtischlerei verdiente er ein wenig Geld. Später erlernte er den Beruf des Betonbauers bei der bekannten Eisenbetonfirma Max Pommer.

Geprägt durch das Leben in armen Verhältnissen im Arbeitermilieu, trat er 1923 der Sozialistischen Arbeiterjugend und 1928 der SPD bei. Arbeitslos geworden begann er 1929 in den Straßen Leipzigs sozialdokumentarisch zu fotografieren: Armenküchen, Arbeitslose und Arbeiter, aber auch Wahlkampf und politische Demonstration waren seine vorwiegenden Motive. Mit einer Auswahl dieser Aufnahmen bewarb sich Hennig beim Bauhaus in Dessau. Mit Erfolg. 1932 begann er dort sein Studium. Zu seinen Dozenten gehörten unter anderem Josef Albers, Ludwig Mies van der Rohe, Wassily Kandinsky und Paul Klee.

1933 wurde seine Bildserie „Kinder der Straße", die er im Auftrag der sozialdemokratischen Kinderfreundebewegung gemacht hatte, bei der Besetzung des Leipziger SPD-Büros von den Nationalsozialisten zerstört. Seine sonstigen Fotografien und Bauhausarbeiten verlor er am 4. Dezember 1943, als seine Wohnung bei einem Luftangriff auf Leipzig zerstört wurde.

Nach dem Krieg zog Albert Hennig nach

Der Maler und Fotograf Albert Hennig um das Jahr 1935. Foto: privat

Zwickau. Dort war er Gründungsmitglied der Gruppe „Bildender Künstler" im Kulturbund Zwickau. Wegen Differenzen mit der DDR-Kulturpolitik wurde er 1952 notgedrungen wieder Betonbauer. Seit 1972 arbeitete er freischaffend als Maler, Zeichner und Holzschneider. Albert Hennig stirbt am 14. August 1998. Sein künstlerischer Nachlass wurde 2008 von seinen Erben an die Kunstsammlungen Zwickau übergeben.

Eine Ausstellung mit einem Auszug aus dem fotografischen Werk Albert Hennigs ist bis zum 1. Juli 2019 in der Stadtteilbibliothek „Erich Loest" in der Georg-Schumann-Straße 105 in Gohlis zu sehen.

Über das Wirken des Herrn Heine

Von Ansgar Weber

Vor ziemlich genau 200 Jahren, am 10. Januar 1819, wurde Karl Heine geboren, dem gerade im Leipziger Westen lebende Menschen viel verdanken. Wer Genaueres über ihn und das von ihm über Jahrzehnte voran getriebene Stadtentwicklungsprojekt erfahren möchte, ist weiterhin sehr gut bedient mit der *Karl-Heine-Kanal* betitelten Broschüre des Lindenauer Stadtteilvereins.

Im ersten Abschnitt der 50 Seiten schmalen aber sehr dicht informierenden und reichhaltig illustrierten Publikation geht es um den familiären Hintergrund und die Person Karl Heines. Der promovierte Jurist war von Haus aus ein sehr praxisbezogener Mensch, dessen Bautätigkeit auf dem familiär erlangten Grundstück an der westlichen Stadtkante - *Reichels* (vormals *Apels*) *Garten* – seinen Ausgang nahm. Dem in mancherlei Hinsicht unkonventionellen und ungeheuer umtriebigen Heine beschied ein zitierter Stadtrat und Gläubiger, *daß Sie von Ihrer Sucht, alles Geld, was Sie hereinbekommen, sofort wieder in irgendeine andere Unternehmung zu stecken nicht zu heilen sind.*

Kernstück des Heftes ist die Entstehungsgeschichte des Kanals, die zu guten Teilen aus der Baugeschichte seiner einzelnen Brücken besteht. Diese entstanden zeitlich nicht immer entsprechend ihrer räumlichen Aufeinanderfolge. Die aus heutiger Bootsfahrer-Sicht erste Brücke etwa, die Nonnenbrücke, wurde Mitte der 1870er Jahre errichtet, als der in den 50er Jahren begonnene *Kanalbau bereits bis zur Gießerstraße fortgeschritten war.* Für die äußerste Brücke hingegen, die über die Lützner Straße führende Luisenbrücke, hatte Heine noch *eine Woche vor seinem Tod* im Jahr 1888 das Baugesuch eingereicht.

Die Vision, den von Heine als Transportweg und Baugrube zweifach genutzten und konzipierten Kanal mit der Saale und somit dem Meer zu verbinden, entstand erst in den 1870er Jahren. Die zeitversetzte Wiederaufnahme dieser Idee im 20. Jahrhundert wird in den letzten Abschnitten des Heftes ebenso dokumentiert wie die Geschichte der ebenfalls auf den *Wasser-* und *Eisenbahnpionier* Heine zurück gehenden Feldbahn. Die in diesen Kapiteln skizzierten Zukunftsbilder wurden in den vergangenen 10 Jahren von der Wirklichkeit teilweise eingeholt. Die Freude an der Lektüre dieses leichten aber lehrreichen Heftes mindert das keineswegs.

Lindenauer Stadtteilverein (Hrsg.): Karl-Heine-Kanal. Leipzigs langer Weg zum Meer; Leipzig-Lindenau 2008, 50 Seiten, 5 EUR